

Minikompendium einiger verbreiteter Mobilitätsirrtümer

Irrtum 1: Mit dem Auto fahre ich schneller als mit der Bahn.

Falsch. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Bahn ist auf dem Arbeitsweg mit 58,05 km/h deutlich höher als mit dem Auto, das es mit 38,60 km/h nicht einmal auf 40 km/h bringt. Die Gründe: Warten im Stau, Warten an der Ampel, Warten im Stossverkehr, Kriechen beim Parkplatzsuchen, Stillstand beim Tanken, Warten bei Kontrollen.

(Quelle Durchschnittsgeschwindigkeit: Mikrozensus 2000.)

Irrtum 2: Aber schneller als das Velo ist das Auto *immer*.

Falsch. Gerade in Städten ist das Velo dem Auto oft überlegen. Es gibt natürlich die bekannten Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. Aber wer ein wirklicher Gesundheits-Crack ist, fährt auch in Lausanne den Autos davon.

Irrtum 3: Mit dem Auto fahre ich billiger als mit der Bahn.

Falsch. Wer sich ein Auto leistet und eine Vollkostenrechnung erstellt – also Amortisation, Pneu, Reparaturen, Gebühren, Steuern, Versicherungen usw. ebenfalls berücksichtigt und nicht nur die reinen Benzinkosten –, kommt auf etwa 70 Rappen Kosten auf jeden gefahrenen Kilometer. Auf dem Arbeitsweg sitzt im Auto fast immer nur eine einzige Person. Da würde sich glatt ein Erstklass-Billett der SBB lohnen. Es ist nämlich deutlich billiger.

Rechenbeispiel:

Basel-Locarno = ca. 260 km. SBB, 1. Klasse, einfach, Volltarif = 126 Franken.

Auto: 260 km x 0.70 Franken = 182 Franken.

Wer das Halbtax-Abonnement hat, fährt noch günstiger: Auch in der ersten Klasse kostet die Reise nicht mehr als 63 Franken. Auch mit zwei Personen, die das Halbtax-Abonnement besitzen, lohnt sich eine Autofahrt in Städte der Südschweiz also finanziell nicht.

Und mit kleinen Kindern? Die fahren bis zum Alter von 6 Jahren ohnehin gratis bei den SBB mit. Und für Kids zwischen 6 und 16 gibt's die Junior-Karte für den symbolischen Preis von 20 Franken pro Jahr. Damit reisen Kids gratis mit den Eltern. Auch bei einer vierköpfigen Familie ist daher mit Halbtax die 1. Klasse günstiger als das eigene Auto.

(Quelle: SBB / TCS: Durchschnittskosten pro Kilometer real = 72 Rappen, Stand Okt. 2003.)

Irrtum 4: Ich brauche ein Auto, denn ich habe Familie.

Falsch. Ein Auto besitzen und ein Auto fahren, sind zweierlei: Seit Jahren sinkt der Besetzungsgrad von Autos. Pro Fahrt sitzen durchschnittlich bereits weniger als 1,5 statistische Personen im Auto. Hand aufs Herz: In der Regel sind auch die Familienautos dramatisch schlecht besetzt. Das ändert sich erst am Wochenende. Dann aber ist es ohnehin günstiger, ein CarSharing-Auto zu fahren statt ein eigenes Auto. Auf diese Weise entfallen erst noch die nervzehrenden Wartungsaufgaben und Behördenkontakte.

(Quelle: Mikrozensus 2000.)

Irrtum 5: Aber sonst ist die Strasse der Schiene überlegen.

Falsch. Das schnellste Schienenfahrzeug, der französische Hochgeschwindigkeitszug TGV («Train à grande vitesse»), ist mit 515 km/h sogar schneller als der schnellste Serienwagen, der McLaren F1. Dieser brachte es bisher auf nicht ganz 390 km/h (am 31.3.1998: 386,7 km/h). Übrigens: Mit den 515 km/h ist der TGV auch das schnellste Elektrofahrzeug der Welt.

(Quelle: Diverse.)

Irrtum 6: Benzinautos sind schneller als Elektromobile.

Falsch. Das schnellste Elektroauto, der «White Lightning Electric Streamliner», ist mit 395,821 km/h schneller als der McLaren F1 mit seinen 386,7 km/h.

Übrigens: Der Fahrradrekord liegt bei 268 km/h. Erreicht hat diese Geschwindigkeit Fred Rempelberg am 3. Oktober 1995. Wir raten allerdings zu langsamerem Fahren.

(Quelle: Diverse.)

Irrtum 7: Radfahren und Zu-Fuss-Gehen sind total out.

Falsch. Wenn es um die Anzahl Wege geht, die jede Person in der Schweiz täglich hinter sich bringt, dann führen FussgängerInnen und RadfahrerInnen sogar die Liste an: 40 Prozent aller Etappen sind Fuss- und 7 Prozent Velowege.

Übrigens: 34 Prozent der Autofahrten sind kürzer als 3 km, 50 Prozent kürzer als 5 km. Das wären ideale Fuss- und Veloetappen, die dank Bewegung gesund halten.

(Quelle: Mikrozensus 2000 / www.apug.ch.)

Irrtum 8: FussgängerInnen sind die besseren Menschen.

Falsch. Das kann übrigens aus einem ganz einfachen Grund gar nicht sein: Die meisten Menschen in der Schweiz kennen nicht nur eine einzige Mobilität. Sie sind beispielsweise zu Fuss zum Auto oder zur Bushaltestelle unterwegs. Auch die

VelofahrerInnen sind in Aufzügen oder auf Treppen eher selten hoch auf dem Rad anzutreffen.

Von den 17 000 km, die jede Person in der Schweiz im Schnitt pro Jahr zurücklegt, sind 10 000 km dem Auto zuzurechnen, 2000 km der Bahn, 630 km dem Fussverkehr, 520 km Tram und Bus, 350 km dem Velo, 300 km den Reiseautos und 1000 km auf übrige Verkehrsmittel (Schiff, Seilbahnen usw.).

Übrigens: Etwa ein Fünftel (3800 km/Jahr) der Wege entfällt aufs Ausland.
(Mikrozensus 2000.)

Irrtum 9: Das grosse Verkehrsproblem der Schweiz ist der Arbeitsverkehr.

Falsch. Wir merken beim Arbeitsverkehr einfach eher, dass es Probleme gibt. In Tat und Wahrheit ist es der Freizeitverkehr, der seit Jahren stark wächst: Die Arbeits- und Ausbildungswege machen nur 28 Prozent des Verkehrs aus, die Freizeitswege hingegen 44 Prozent.

(Mikrozensus 2000.)

Irrtum 10: Autos sind schlecht.

Falsch. Autos sind nicht schlecht. Sie sind sinnvoll und gehören zu unserer geistigen und körperlichen Mobilität. Aber der heutige Gebrauch der Autos ist nicht ideal. Ein paar Kennzahlen: Die Schweiz hat mehr als 3,5 Millionen Autos. Würde man diese alle hintereinander aufstellen, gäbe das eine Kolonne, die von Bern bis nach Australien reicht (etwa 15 000 Kilometer). Der Flächenbedarf für Autos in der kleinen Schweiz ist denn auch gigantisch: 87 500 ha der insgesamt 271 000 ha Siedlungsflächen in der Schweiz sind Verkehrsflächen (= knapp 33 Prozent = ein Drittel). Zum Vergleich: Erholungsflächen und Grünanlagen innerhalb von Siedlungen bringen es nur auf 15 000 ha (= 5,5 Prozent = ein Zwanzigstel). Eine halbe Million Menschen leidet in der Schweiz unter überhöhtem Strassenverkehrslärm. Der Verkehr ist mit über einem Drittel der grösste einzelne Energieverbraucher in der Schweiz, er ist gleichzeitig der grösste Produzent des Klimagases Kohlendioxid (CO₂) und eine der Hauptquellen der Luftverschmutzung.

(Quellen: BFS Taschenstatistik 2003 / Statistische Jahrbücher des BFS)

Irrtum 11: Elektromobile sind eine neuzeitliche Erfindung

Falsch. Das erste Elektromobil wurde 1836 designt – fast 50 Jahre vor Erfindung des Benzinmotors. Der Holländer Sribanus Stratingh (1785-1841) hatte ein Modell eines elektrisch angetriebenen Dreiradkraftwagens gebaut und ausprobiert (Gasmotor: 1860; Vier-Takt-Otto-Gasmotor: 1876; Benzin-Otto-Motor: 1883). Auch in Italien (Giuseppe D. Botto, 1790-1855) und in England (Nicholas Callan, 1799-1864) entstanden praktisch zeitgleich kleine Elektromobile. Die erste Elektrolokomotive stammte von Werner von Siemens (1816-1892), der sie 1879 vorgestellt hatte. Schon

1870 war es dem Belgier Zenobe T. Gramme gelungen, mit einem Gleichstrommotor die Leistungsgrenze von 1 Kilowatt zu überwinden. Der erste Akkumulator-Bus fuhr in Paris 1883. 1894 – also zwei Jahre vor dem ersten Ford-Wagen – wurden in den USA Elektromobile in Serie (!) hergestellt.

Das prominenteste Beispiel eines Elektromobils hat seinen Ruhm einem nachgerade ausserirdischen Ereignis zu verdanken: Das Auto «Lunar Roving Vehicle» der Mondlandung Apollo 15 (1971) war ein Elektromobil.

Übrigens: Auch die Idee des Hybridwagens – also eines dualen Antriebs mit Elektro- und Benzinmotor – ist kein Kind unserer Zeit. Auf der internationalen Automobilausstellung in Berlin (1899) hat ein Belgier das erste «benzinelektrisch» angetriebene Fahrzeug vorgestellt: Im Stadtverkehr fuhr es elektrisch, ausserhalb mit Benzin. Der Elektromotor diente dabei gleichzeitig als Ladedynamo.

(Quelle: Albert Kloss: Elektromobile – keine Erfindung von heute. NZZ, 2.8.1994/Diverse).